

MARKUS FLEISCHER

Morgens B. B., mittags Bach

Markus Fleischer hat Jazz in Amsterdam studiert. Nach seinem Studium spielte er mit Jasper van't Hof und veröffentlichte verschiedene Alben, unter anderem mit Keith Copeland, Adam Nussbaum und den Gitarristen John Stowell und Tilmann Höhn. Darüber hinaus ist er als Gitarrenlehrer und Workshop-Autor tätig.



Vor kurzem ist *Scandinavian Lights* erschienen, ein Album, auf dem du mit der Sängerin Andrea Reichhart zusammenarbeitest. Wie ist dieses Projekt entstanden?

Markus Fleischer: Ich kenne Andrea schon seit Mitte der Neunziger. Wir haben beide am Konservatorium in Amsterdam studiert. Bereits damals haben wir als Duo zusammengespield und einen eigenen Stil und unsere eigene musikalische Sprache entwickelt. 2011 kreuzten sich dann erneut unsere Wege, und von der ersten Note an war klar, dass wir ein Album aufnehmen müssen.

Wie läuft bei euch das Songwriting ab?

Die meisten Songs des Albums hat Andrea geschrieben. Sie ist nicht nur Sängerin, sondern spielt auch sehr gut Piano und verfügt über jede Menge musiktheoretisches Wissen – eine gute Musikerin. Vor den Proben erstellt sie Leadsheets, in denen Melodie, Akkorde und Text des Songs aufgeführt sind. Meistens hat sie eine sehr konkrete Vorstellung vom Groove eines Stücks. Meine Aufgabe besteht darin, ihre Klavierideen auf die Gitarre zu übertragen. Meiner Meinung nach ist es ein Qualitätsmerkmal, wenn ein Song auf verschiedenen Instrumenten funktioniert. Wir arbeiten bereits an einem weiteren Album. Viele Songs dafür entstehen momentan aus einer Jam-Situation heraus.

Wann wurde dir klar, dass du Gitarrist werden möchtest?

Als Kind hat mich die Optik der E-Gitarre immer fasziniert. Ich habe B.B. King, Eric Clapton und Cream gehört. Später sah ich im Fernsehen ein Konzert des McCoy-Tyner-Trios. Anschließend spielte George Benson seine Version von „Round Midnight“. Da war mir klar, was ich wollte. Ich habe mit 16, also

relativ spät, angefangen, Gitarre zu spielen. Vorher habe ich Klavier gespielt.

Übst du regelmäßig?

Jeden Tag! Zum Warmwerden spiele ich immer Sonaten und Partiten für Violine von Bach. Bach eröffnet einem eine komplette Welt. So den Tag zu beginnen, ist ein gutes Gefühl; man hat sich gut ernährt! Ich übe sehr gerne, und es macht mich glücklich, die Gitarre in die Hand zu nehmen, die Technik zu perfektionieren und die Ohren zu schärfen. Ich empfinde das nicht als Arbeit; im Gegenteil: Mir fehlt etwas, wenn ich nicht einmal am Tag zur Gitarre greife.

Welche anderen Projekte hast du im Moment neben dem Duo?

Ich spiele zusammen mit Cello und zwei Blockflöten in einem Quartett. Stilistisch reicht das musikalische Spektrum von Uccellini und Bach über Radiohead bis hin zu traditioneller irischer Musik. Improvisation ist dabei ein wichtiger Bestandteil. Bei „Sommernacht im Wintergarten“, einem Theaterstück von Frank Soehnle, das am Theater Gera gespielt wird, sind wir für die Musik zuständig. Mir gefällt dabei die Mischung aus alter Musik, Klassik und Moderne. Ausdruck und Klang sind bei der alten Musik zentrale Aspekte, während es im Jazz eher um Harmonie, Timing und Groove geht. Wenn es gelingt, diese beiden Welten zusammenzuführen, entsteht etwas Neues und Großartiges.

Welche Gitarren spielst du?

Ich spiele eine Höfner New Committee Limited Edition und eine Höfner Verythin Amber. Als Verstärker nehme ich einen Kitty Hawk Junior oder einen Fender Twin, der nicht gut für meinen Rücken ist, dafür aber im Zusammenspiel mit einer dicken Jazzgitarre sofort den amtlichen Sound liefert. Der Twin hat aufgrund

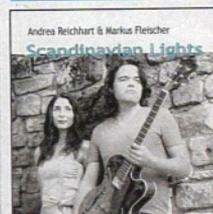
seiner hohen Wattzahl einen sehr offenen Klang und bringt die akustischen Merkmale der Gitarre sehr gut rüber.

Du bist Autor der Fingerstyle-Workshop-Reihe in *guitar acoustic*. Nach welchen Kriterien wählst du die Themen aus?

Mein Ziel ist es, nützliche Techniken anhand von interessanten Songs zu vermitteln. Beides sollte in einem ausgewogenen Verhältnis zueinander stehen. Die Workshops sind in sich abgeschlossen. Jeder Leser kann also direkt einsteigen, wobei ich versuche, sowohl Anfängern als auch Fortgeschrittenen gerecht zu werden. Jazzharmonielehre und Improvisation sind meine Hauptthemen, aber ich lasse mich schnell für alles Mögliche begeistern: Morgens mit B.B. King aufstehen, mittags Bach spielen und abends Radiohead hören klingt für mich nach einem ziemlich perfekten Tag.

Wolrad Wolff

Scandinavian Lights



Eine Gitarre und eine Stimme – mehr brauchen Andrea Reichhart und Markus Fleischer nicht, um die superben Songs in Szene zu setzen.